

# TELERADIOLOG:INNEN: VOM ARZT ZUM GESUNDHEITSMANAGER

Radiolog:innen werden von reinen Befundern zu Gesundheitsmanager:innen und Weichenstellern für Therapie und Wissenschaft.

Deutsche Gesellschaft für Teleradiologie e.V.

Deutsche Gesellschaft für  
Teleradiologie (DGT)

Dr. Torsten Möller, Vorsitzender der DGT  
reif & möller – Netzwerk für Teleradiologie

Gathmannstraße 3, 66763 Dillingen

E-Mail: moeller@reif-moeller.de  
Tel.: 06831-69897 22

Im Laufe der Geschichte hat sich die Berufswelt immer wieder verändert. Der technologische Wandel hat dazu geführt, dass eine Vielzahl neuer Berufe entstanden sind, andere verschwanden und wieder andere änderten ihr Profil. So auch die Radiologie. Waren Radiolog:innen zunächst stationär tätig, sind sie heute vom Ort der Behandlung unabhängig aktiv und liefern als differenzierte Analytiker:innen unterschiedlichste bildgestützte Informationen, egal wohin. Teleradiolog:innen werten nicht nur Bilddaten aus, sie geben anderen Fachärzt:innen wichtige Entscheidungshilfen für die Behandlung ihrer Patient:innen. Sie führen in fächerübergreifenden Konsilen verschiedenste Kompetenzen zusammen, erklären und interpretieren die mittlerweile hochkomplexen ra-

diologischen Befunde und diskutieren alternative therapeutische Ansätze. Damit besetzen Radiolog:innen als Weichensteller für die bestmögliche Therapie bereits jetzt eine Schlüsselposition im Rahmen der Patientenversorgung.

Möglich wurde diese Entwicklung durch die zunehmende Strukturierung und Digitalisierung des Fachs. Und diese Entwicklung geht rasant weiter. Dazu tragen Künstliche Intelligenz (KI) und Deep Learning (selbstlernende Systeme) wesentlich bei. KI nimmt den Radiolog:innen Routineaufgaben ab und ermöglicht es, deren Kompetenz für höherwertige diagnostische Aufgaben zu nutzen. Dies gilt etwa für Radiomics, also die durch autonome Computeranalyse entdeckten Auffälligkeiten radiologischer Bilder, die nicht im Zentrum der Betrachtung stehen, aber dennoch relevant sein können. Perspektivisch verschafft KI gerade Radiolog:innen die Möglichkeit, auf Besonderheiten von Patient:innen einzugehen und zusammen mit den jeweiligen Behandler:innen individualisierte Therapien zu entwickeln. Selbst genauere und zuverlässigere Prognosen für einen bestimmten Krankheitsverlauf sind denkbar bis hin zu Schlussfolgerungen über

Krankheitsanlagen von Menschen. Im besten Fall würde sich damit ein Traum der Menschheit erfüllen, Krankheiten schon vor ihrer Entstehung verhindern zu können.

Radiolog:innen müssen sich auf dem

Weg dorthin kontinuierlich spezialisieren und sich, am besten bereits im Studium, immer neue fundierte Fachkenntnisse in den verschiedenen medizinischen Disziplinen aneignen. Sie müssen sich mit KI und den dafür entwickelten Algorithmen beschäftigen, die für immer mehr Krankheitsbilder verfeinert werden. Technisches Verständnis von Computernetzwerken und Datenleitungen ist ebenfalls erforderlich.

Teleradiolog:innen sind aber darauf angewiesen, dass alle bei dieser Entwicklung mitziehen. Dies gilt nicht nur für die anderen Fachärzt:innen, sondern auch für MTRAs, die IT-Verantwortlichen und das kaufmännische Management von Krankenhäusern. Dieses muss mit der geeigneten digitalen Architektur der Krankenhäuser die erforderlichen Voraussetzungen schaffen.

Um die Weiterentwicklung von Teleradiologie und Künstlicher Intelligenz mitzugestalten, hat die Deutsche Gesellschaft für Teleradiologie mit dem Reif & Möller Netzwerk für Teleradiologie und der NEXUS/CHILI GmbH, das Projekt „Zukunft Teleradiologie“ geschaffen. Die nächste virtuelle Veranstaltung zum Thema „Offene KI-Plattformen – Stand der Entwicklung und Nutzungsmöglichkeiten für die Teleradiologie“ findet am Donnerstag, 2. September statt.

**Weitere Infos und Anmeldung unter [www.zukunft-teleradiologie.de](http://www.zukunft-teleradiologie.de)**

**Dr. Torsten Möller**  
Vorsitzender der Deutschen  
Gesellschaft für Teleradiologie (DGT)

